

JÜNGLINGSSTATUE VON ANTIKYTHERA.

Unter den Funden von Antikythera spielen die zahlreichen Marmorskulpturen eine traurige Rolle. Die meisten von ihnen sind derartig zerfressen, daß, obwohl Svoronos mit gewohntem Scharfsinn eine Reihe von ihnen zu deuten versucht hat, doch nur eine einzige mit völliger Sicherheit bisher bestimmt werden konnte, die Wiederholung des Herakles Farnese in Originalgröße¹⁾. Bei einer andern hat Svoronos wenigstens einen Weg gezeigt, auf dem man zu einer genaueren Bestimmung kommen kann. Es ist die hier Fig. 1 abgebildete Statue²⁾. Sie gleicht nach Svoronos in der Haltung »einigen Hermesstatuen vom Typus des Hermes aus Aegion«; Svoronos bildet zum Vergleich den »Mercure Richelieu« im Louvre ab (Fig. 2).

Bei der starken Zerstörung des Körpers scheint es geraten, von dem einzigen besser erhaltenen Teil, dem Kopf, auszugehen; wenigstens seine rechte Hälfte ist von den zerstörenden Einflüssen des Meeres unberührt geblieben. Der Kopftypus läßt sich bestimmen. Fig. 3 u. 4 stellt den Kopf mit dem der Münchener Glyptothek Nr. 289 (nach Gips) zusammen. Man erkennt sofort, daß beide auf das nämliche Original zurückgehen³⁾. Von dem Münchener Kopfe kennen wir eine Reihe weiterer Repliken (vgl. unten); wir dürfen also auch von dem dazugehörigen Körper Wiederholungen in unserm Antikenvorrat erwarten. Die Statue von Antikythera begrenzt den Kreis, innerhalb dessen wir zu suchen haben, ziemlich enge: viertes Jahrhundert, linkes Standbein, Kopf zur linken Schulter gewandt, Chlamys über dem linken Arm. Also, wie Svoronos richtig gesehen hat, die Gruppe des Hermes von Aegion. Dieser selbst scheidet aus, da er, wenn er überhaupt Kopie in eigentlichem Sinne ist, auf ein Werk des 5. Jahrhunderts zurückgehen muß. Von den übrigen ähnlichen Statuen ist nur der schon von Svoronos herangezogene »Mercure Richelieu« (Fig. 2) in mehreren Repliken vertreten. Die wenigen Einzelheiten, die man von der Statue von Antikythera noch erkennen kann, stimmen mit diesem Typus vortrefflich überein: deutlich sieht man namentlich, wie der linke Oberarm vom Körper getrennt ist, die über den Unterarm fallende Chlamys dagegen den Kontur des Oberschenkels begleitet. Auch die Übereinstimmung des allgemeinen Umrisses, namentlich der Biegung des Oberkörpers läßt sich nicht verkennen⁴⁾. Wir würden also zunächst geneigt sein, die Statue von Antikythera für eine Replik des »Mercure Richelieu« zu halten. Aber hier scheint sich eine Schwierigkeit zu erheben; denn für den Mercure Richelieu glaubt man den zugehörigen Kopftypus — der von dem der athenischen Statue abweicht — bereits gefunden zu haben. Der Typus hat in der Archäologie ein wechsel-

1) Athener Nationalmuseum Taf. XI, 1. Mit Wahrscheinlichkeit bestimmt hat Svoronos noch Ath. Nat.-Mus. Taf. XV, 4 (Hermes von Andros) und XVI, 2 (knidische Aphrodite). Genauere Untersuchung der Fragmente wird sicher noch mehr ergeben.

2) Svoronos, das Athener Nationalmuseum Taf. XV,

Schätzungen keine Differenzen gegenüber dem Mercure Richelieu.

1; S. 73, Nr. 35. Vgl. 'Εφ. ἀρχ. 1902 π. Ε 1 u. 2. Athen Nr. 2774 (Stais, Guide 72).

3) Die Übereinstimmung haben Eduard Schmidt und ich unabhängig voneinander vor dem Stück in Athen konstatiert.

4) Genaue Maße ließen sich bei der athenischen Statue natürlich nicht nehmen; doch ergaben